

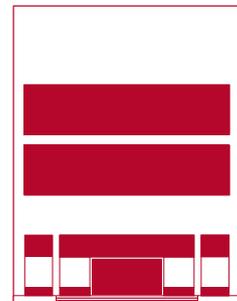
KARL SCHNEIDER GESELLSCHAFT

NEWSLETTER

SCHNEIDERSEITEN

02

MAI 2017



KARL SCHNEIDER
GESELLSCHAFT

Inhalt | Editorial | Das Haus ohne Dach - Besuch im Haus Werner
| Ein Künstlerpaar der Moderne: Emil Maetzel und Dorothea
Maetzel-Johannsen | Licht, Luft, Öffnung: Karl Schneiders Haus
Müller Drenkberg

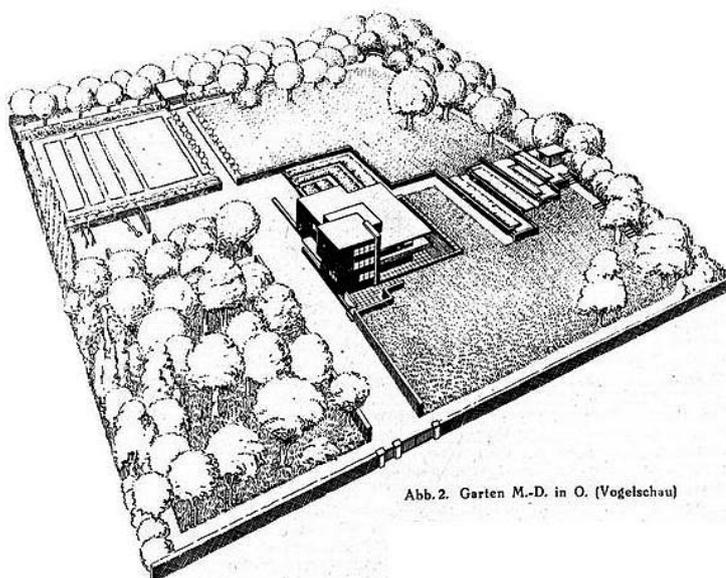


Abb.2. Garten M.-D. in O. (Vogelschau)

In dieser Ausgabe

- 03 **Editorial**
Jörg Schilling
- 04 **Das Haus ohne Dach - Besuch im Haus Werner**
Ruth Asseyer
- 07 **Ein Künstlerpaar der Moderne: Emil Maetzel und Dorothea Maetzel-Johannsen**
Ruth Asseyer
- 09 **Licht, Luft, Öffnung: Karl Schneiders Haus Müller Drenkberg**
Anette Niethammer
- 11 **Bildnachweis / Impressum**

**Liebe Mitglieder,
liebe Freunde und Freundinnen der Architektur Karl Schneiders,**

hiermit erhalten Sie die zweite Ausgabe der „Schneiderseiten“ – dem Newsletter der Karl Schneider Gesellschaft e. V. Erneut möchten wir alle Interessierten und vor allem unsere Mitglieder über Neuigkeiten und die Arbeit der KSG informieren.

Wieder bieten wir drei Beiträge, von denen zwei vom Redaktionsmitglied Ruth Asseyer stammen. Sie berichtet über die Ausstellung „Ein Künstlerpaar der Moderne: Emil Maetzel und Dorothea Maetzel-Johannsen“, die noch bis zum 5. Juni im Kunsthaus Stade zu sehen ist. Emil Maetzel und Karl Schneider waren nicht nur Zeitgenossen; beide Architekten engagierten sich in der Hamburgischen Sezession wie auch die Malerin Dorothea Maetzel-Johannsen. Ihre Tochter, die Keramikünstlerin Monika Maetzel lebte noch bis 2003 in dem von ihrem Vater 1926 in Volksdorf errichtete Elternhaus und betrieb hier eine bekannte Keramikwerkstatt. Heute bemüht sich der „Freundeskreis Künstlerhaus Maetzel“ darum, das Haus und Grundstück zu bewahren – vergleichbar dem Engagement der KSG um den Erhalt und eine kulturelle Nutzung des von Karl Schneider 1928 in Bahrenfeld errichteten Eigenhauses.

Der zweite Beitrag von Ruth Asseyer setzt die Reihe der Besuchsreportagen von Schneider-Bauten fort, die wir in der ersten Ausgabe mit dem Bericht vom Haus Bauer eingeleitet hatten. Nunmehr bekam der Vorstand der KSG die Möglichkeit, das 1928 errichtete Haus Werner in Augenschein zu nehmen. Das unter Denkmalschutz stehende Dreizimmerhaus gehört unserem Mitglied Christian Teppe, der für das Gebäude zusammen mit der KSG neue Nutzungsmöglichkeiten entwickeln möchte. Im Juli 1930 hatten Henry-Russell Hitchcock und Philip Johnson vor dem in Backstein gehüllten Flachdachhaus gestanden, um es daraufhin 1932 neben Schneiders Kunstvereinsgebäude als eines der zwei Exponate Hamburger Architektur in die von ihnen bestellte, legendäre Ausstellung „Modern Architecture: International Exhibition“ im New Yorker Museum of Modern Art aufzunehmen. Nun



Bild 3: Besuch im Haus Werner, Januar 2017

wollen wir es wieder der Vergessenheit entreißen und es gemeinsam mit Christian Teppe am 8. bis 10. September 2017 – dem Tag des offenen Denkmals – einer interessierten Öffentlichkeit vorstellen.

Ein weiteres Wohnhaus – wenn auch ein wesentlich aufwendigeres – konnte der Vorstand Anfang des Jahres besichtigen. Das 1928 errichtete Haus Müller-Drenkberg wurde 2011/12 denkmalgerecht saniert und erst vor kurzem durch das beherzte Einschreiten der heutigen Besitzer mit dem Abriss eines später errichteten, bedrängenden Nachbargebäudes wieder frei gestellt. Unser Mitglied Catherine Jessen und ihr Mann führten uns durch das Haus, das nun erneut die Atmosphäre der Zwanziger Jahre atmet und beweist, dass Schneiders Baukunst keineswegs nur dem „Schwarz-Weiß-Bild“ entspricht, welches durch die Architekturfotografie dieser

Zeit geprägt wurde. Fotokünstler wie Ernst Scheel schufen die kontrastreichen Aufnahmen, welche vor allem die Außenarchitektur in ein modernes Licht stellten. An dieser Stelle gilt nochmals der Dank Petra Vorreiter, der Tochter von Scheel, welche die KSG und die „Schneiderseiten“ mit der Gewährung von Bildrechten unterstützt.

Das Farbenspektrum der Innenarchitektur im Haus Müller-Drenkberg wird im dritten Beitrag dieser „Schneiderseiten“ durch ein weiteres Mitglied der KSG beschrieben: die Architektin Annette Niethammer, die an einem „Stadtplan über die klassische Moderne Architektur in Hamburg“ arbeitet, hat uns begleitet und den entsprechenden Bericht verfasst.

Das Thema Farbe bei Karl Schneider wird uns auch in Zukunft beschäftigen. Mit dem Hamburger Denkmalschutzamt ist eine Veröffentlichung zu diesem Thema angedacht. Es ist auch Bestandteil von Überlegungen, die wir für den nächsten Architektursommer 2019 anstellen. 2019 jährt sich auch die Gründung der Hamburgischen Sezession zum 100. Mal. Außerdem fällt der Architektursommer mit dem „Bauhausjahr“ zum 100. Geburtstag dieser berühmten Institution zusammen – und wer außer Karl Schneider sollte hier nicht eine Verbindung für Hamburg schaffen!

Verbindend war auch die Einladung des Landesverbandes Hamburg des Bundes Deutscher Baumeister Architekten und Ingenieure e.V., der den Vorstand der KSG zu seinem Frühjahrsempfang am 07. März 2017 in den Business Club Hamburg einlud. Hier gab es für den Vorsitzenden der KSG die Möglichkeit, in einem kurzen Vortrag über die Entstehung und Ziele der Gesellschaft zu informieren. Zur besonderen Freude der anwesenden Vorstandsmitglieder nahm H.- P. T. Dahlheimer, Vorsitzender des BDB-Landesverbandes, den Empfang zum Anlass, den Mitgliedsbeitritt des BDB-Landesverbandes in die KSG zu verkünden. Wir freuen uns über diese Unterstützung im Hinblick auf die Bewahrung der Erinnerung an Karl Schneider und sein Werk.

Doch vorerst gilt es, am 15. Mai den 125. Geburtstag von Karl Schneider zu begehen. Die Schneiderseiten werden berichten.

Bis dahin und mit besten Grüßen

Ihr Jörg Schilling
(Vorsitzender der Karl Schneider Gesellschaft)

Das Haus ohne Dach - Besuch im Haus Werner

Ruth Asseyer

Der Kirschenstieg ist eine kleine Straße in Hamburg-Alsterdorf, flankiert von Einzelgebäuden. Zwischen den Satteldachhäusern fällt das flache Haus Werner sofort ins Auge: das Haus ohne Dach wird es in der Nachbarschaft genannt, wie uns Eigentümer und KSG*-Mitglied Christian Teppe bei unserem Besuch erzählt.

Der rote Backsteinbau war bis vor kurzem vermietet. Davor haben jahrzehntelang Teppes Großonkel und seine Frau darin gewohnt. Mit der Zeit hat das Haus einige Veränderungen erfahren. So mussten die Fenster ersetzt werden. Die hellgraue Farbe ihrer Profile entspricht dem ursprünglichen Zustand, nur das Übereckfenster an der kleinen Terrasse ist nicht ganz originalgetreu gelungen. Der Mieter hat die Gartenpforte und das Garagentor erneuert und im Wohnzimmer einen Ofen mit Wandverkleidung eingebaut. Das alles kann man zurückbauen.

Die Räume sind tapeziert und weiß gestrichen. Die Fußbodendielen sind original erhalten, nur im Wohnzimmer ist in Folge eines Kriegsschadens neues Parkett verlegt worden. Der Grundriss ist leicht verändert, weil die direkte Verbindung zwischen Bad und Schlafzimmer geschlossen wurde. Christian Teppe ist sich der Bedeutung des denkmalgeschützten Hauses bewusst und möchte es gerne wieder in den Originalzustand versetzen. Die Frage ist, wie man das Haus in Zukunft am besten nutzen kann. Zunächst soll anhand des Grundbucheintrages und der Bauakten die Haus-Geschichte rekonstruiert werden. Mit Hilfe des Denkmalamtes könnte man versuchen, die ursprüngliche Farbgebung der Innenräume im Rahmen einer Befundaufnahme herauszufinden.

Karl Schneider hat das kleine Dreizimmer-Haus 1928 für Professor Heinrich Werner** mit seiner Frau Jolan gebaut. Es stand anfangs vermutlich ziemlich allein in der Alster-Landschaft, da die Straße Kirschenstieg erst seit seinem Baujahr existiert. Die Westseite mit Garage ist bis auf den Eingang geschlossen. Nach hinten zum Garten hin liegen Küche, Bad und Schlafraum mit Fenster in Richtung Nordwesten, die Wohnräume öffnen sich mit



Bild 4: Erdgeschoss Grundriss Haus Werner, o.D.

den typischen Übereckfenstern und Terrasse zum Kirschenstieg und in Richtung Südosten. Das Haus vermittelt innen mit dem mittig gelegenen Flur und der Kombination geschlossener und offener Bereiche Geborgenheit und legere Eleganz. Man fühlt sich zugleich geschützt und mit der Landschaft verbunden, weil man immer eine Wand im Rücken hat und den Blick nach außen.

Im Gespräch mit Christian Teppe haben wir die Idee entwickelt, vor dem Haus eine Tafel aufzustellen, um der Nachbarschaft die Bedeutung des Hauses näher zu bringen. Auf jeden Fall wollen wir zum Tag des offenen Denkmals im September 2017 eine kleine Ausstellung und eventuell einen Rundgang konzipieren. Das wäre auch eine Gelegenheit, unseren Reprint des Baumeister-Hefts von 1931 zu präsentieren. Immerhin hat das kleine Haus Werner eine gewisse Berühmtheit erlangt: es war zusammen mit dem Kunstvereinsgebäude von Karl Schneider 1932 in der Ausstellung „Modern Architecture: International Exhibition“ von Henry-Russell Hitchcock und Philip Johnson im Museum of Modern Art in New York ausgestellt.

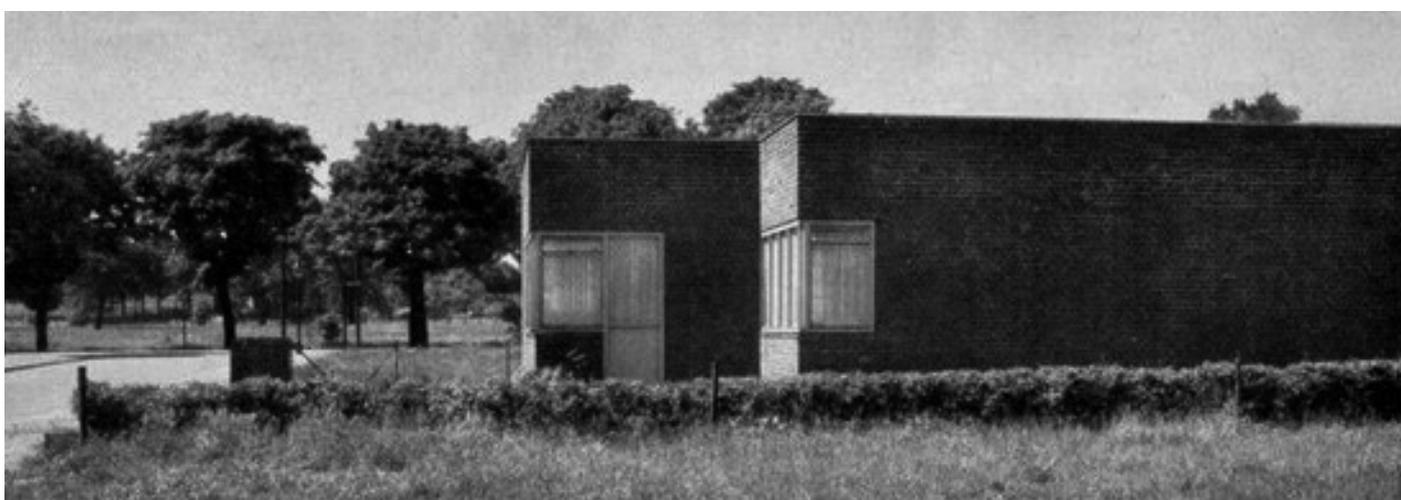


Bild 5: Haus Werner Ostansicht, o.D.

*Karl Schneider Gesellschaft

**Heinz Werner war Mitarbeiter am Psychologischen Institut der Universität Hamburg unter der Leitung von William Stern. Nach Leipzig war es das zweitgrößte Institut Deutschlands und genoss bis 1933 ein sehr hohes internationales Ansehen. Heinz Werner emigrierte 1933 in die USA.

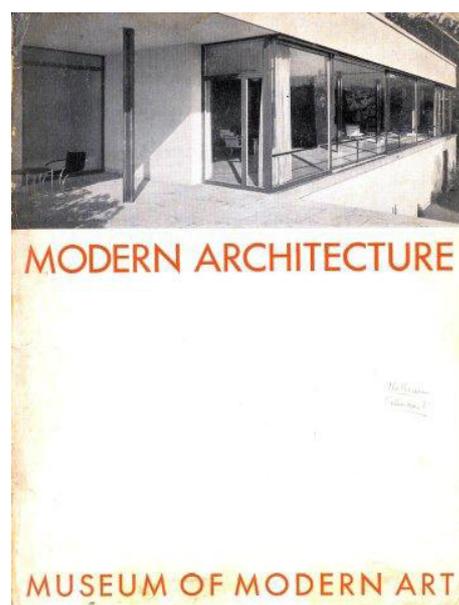


Bild 6: Ausstellungskatalog „Modern Architecture: International Exhibition“

Ein Künstlerpaar der Moderne: Emil Maetzel und Dorothea

Maetzel-Johannsen, Ausstellung im Kunsthaus Stade bis 5. Juni 2017

Ruth Asseyer

Karl Schneider war einer der aktivsten Vertreter der Hamburgischen Sezession. Die Gründung dieser Vereinigung von Avantgarde-Künstler jährt sich 2019 zum Karl Schneider war einer der aktivsten Vertreter der Hamburgischen Sezession. Die Gründung dieser Vereinigung von Avantgarde-Künstler jährt sich 2019 zum hundertsten Mal. Sie brachte Bewegung ins Kulturleben der Stadt und forderte immer wieder ein eigenes Ausstellungsgebäude für die bildende Kunst. Seit 1921 war Schneider regelmäßig mit Architekturzeichnungen und Innenraumgestaltungen auf den alljährlichen

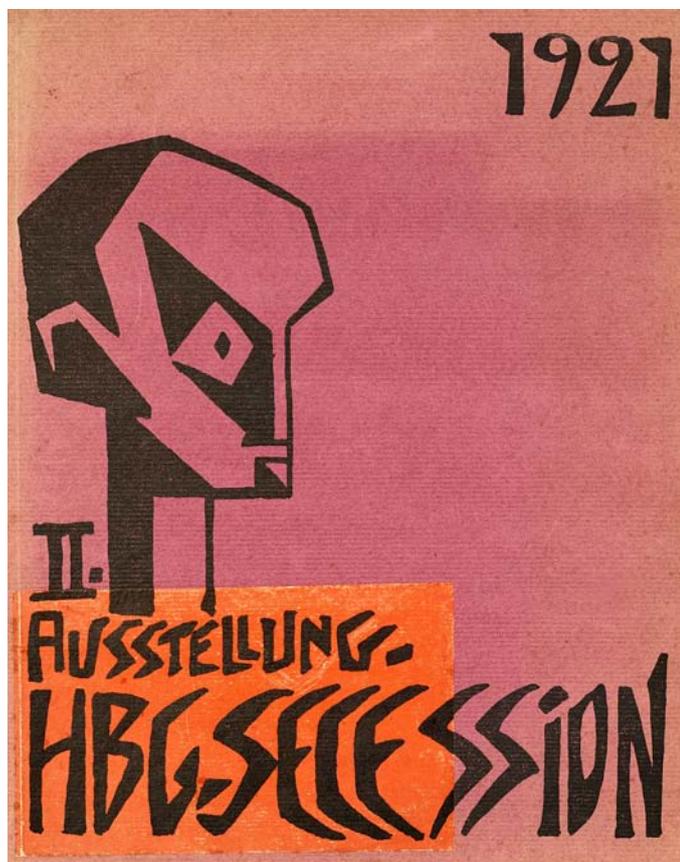


Bild 7: Titelbild für den Katalog der 2. Ausstellung der Hbg. Sezession

Sezessionsausstellungen vertreten. Spätestens seit 1927 saß er in der Jury, die dafür die Werke auswählte. Ebenso war er an der Gestaltung der legendären Künstlerfeste im Curio-Haus maßgeblich beteiligt. Mit der Ausstellung „Ein Künstlerpaar der Moderne: Emil Maetzel und Dorothea Maetzel-Johannsen“ zeigt das Kunsthaus Stade zwei prominente Mitglieder und Mit-Begründer der Sezession.



Bild 8: Emil Maetzel

Gemälde, Grafiken, Plastiken und Fotos stammen aus der Sammlung Tim Tobeler. Der Diplom-Pädagoge ist Geschäftsführer von FamilienHelden, einem Sozialträger, der Kinder in Not unterstützt. Er hat in den letzten 25 Jahren etwa 2000 Werke überwiegend der Hamburgischen Sezession gesammelt, darunter sind 200 vom Künstlerpaar Maetzel-Johannsen.

Die Ausstellung vermittelt die künstlerische und menschliche Entwicklung des Paares und gibt einen Einblick in das Hamburger Kulturleben der Zwischenkriegszeit. Mit zahlreichen Fotos wird das wilde Treiben auf den Künstlerfesten dokumentiert. Diese Feste hatten vor allem kulturpolitische Funktion: Kontakt zur Öffentlichkeit herzustellen, Mäzene und Auftraggeber zu gewinnen, Geld für den Bau eines Ausstellungsgebäude und später die Hamburger Kammerspiele einzunehmen. So wurden die Festalmanache mit Originalgrafiken als Sammler-Stücke konzipiert.

Karl Schneider war mit dem Ehepaar Maetzel-Johannsen befreundet. Er besaß Bilder von Dorothea Maetzel-Johannsen und arbeitete eng mit Emil Maetzel zusammen. Dieser war Architekt und seit 1907 in der Hamburger Baubehörde beschäftigt. Ab 1926 leitete er unter Oberbaudirektor Fritz Schumacher die Städtebauabteilung.

Maetzel war ab 1928 Erster Vorsitzender der Sezession. Auf der Eröffnung der Jahresausstellung erneuerte er vehement die Forderung nach einem Ausstellungsgebäude für die bildende Kunst, eine Rede, die den Unmut der anwesenden Senatoren weckte. Sie beschwerten sich einen Tag später bei Fritz Schumacher, der allerdings Maetzels Position unterstützte. 1929 konnte Karl Schneider dann das Kunstvereinsgebäude an der Neuen Rabenstraße bauen. Ebenso wie Fritz Schumacher wurde Emil Maetzel 1933

von den Nationalsozialisten zwangsweise in den Ruhestand versetzt. Malen durfte er noch. Die Sezession allerdings löste sich im Mai 1933 unter dem Druck der Nationalsozialisten und aus Solidarität mit ihren jüdischen Mitgliedern auf.

Maetzel – seit 1930 Witwer - zog sich in sein Haus in Volksdorf zurück, ein sachlich traditioneller Backsteinbau, den er 1926 für seine sechsköpfige Familie gebaut hatte. Zusammen mit der Gartenanlage ist es heute das letzte Künstlerhaus der 1920er Jahre in Hamburg und steht unter Denkmalschutz. Die Erben wollen das Haus verkaufen. Der Verein „Künstlerhaus Maetzel“ setzt sich dafür ein, dass hier ein öffentlich zugänglicher, kulturell genutzter Erinnerungsort entsteht.



Bild 9. Eingangsfassade Hamburger Kunstverein

Licht, Luft, Öffnung: Karl Schneiders Haus Müller Drenkberg

Anette Niethammer

Anfang Februar durften wir in Ohlstedt ein wichtiges Hamburger Denkmal der klassischen Moderne besichtigen: Karl Schneiders Haus Müller-Drenkberg von 1928. Schon von der Straße aus machen die drei raumgreifenden Terrassen klar, dass der Hauptgedanke dieses Hauses auf der Beziehung zu seinem Garten basiert. Es ist ein großes Glück für das Gebäude – neben der gelungenen Sanierung –, dass diese Beziehung jetzt wieder erlebbar ist. Als sich die Gelegenheit ergab, erwarben die Besitzer das ehemals abgeteilte und bebaute Nachbargrundstück und ließen das Haus darauf abreißen. Somit endet das Grundstück heute wieder an seiner alten Südgrenze.

Massive Klinker und feine Balkongitter prägen mit ihrem Gegensatz die Architektur des Hauses. Eine als Wandleuchte hervortretende Ballonlampe markiert zusammen mit dem vorkragenden, weiß verputzten Vordach den Hauseingang. Wir betreten die Halle über vier Stufen aus Klinker. Von hier aus geht es zur Linken in die Wirtschaftsräume, zur Garderobe und zum Kellerabgang. Gegenüber Richtung Osten liegt das Damenzimmer, in welchem der Blick in den Garten mit horizontalen Bandfenstern gerahmt wird. Richtung Süden liegen die Haupträume: das Herren- und das Speisezimmer.

Die Reihe der bodentiefen Glastüren lässt sich in der warmen Jahreszeit komplett ohne Stufe zum Garten öffnen. Die beiden einladend gelb gestrichenen Zimmer offenbaren mit einer mittigen Schiebetüre und einer Falttrennwand variable Raumgrenzen. Sämtliche vom Büro Schneider geplante Innenarchitektur ist noch original erhalten und wurde von der jetzigen Besitzerfamilie nach Untersuchungen des Denkmalamtes in den Originalfarben rekonstruiert. Die Besitzerfamilie lebt seit fünf Jahren in diesem Haus und war über die ungewöhnlichen Farbbe-funde erstaunt. Inzwischen schätzen sie die gewagten Töne – z.B. hellgrüne Wände und türkise Lackarbeiten – als charmante Eigenheiten ihres Hauses. Der Hausherr beschrieb dies vergangenen Dezember in einem in der

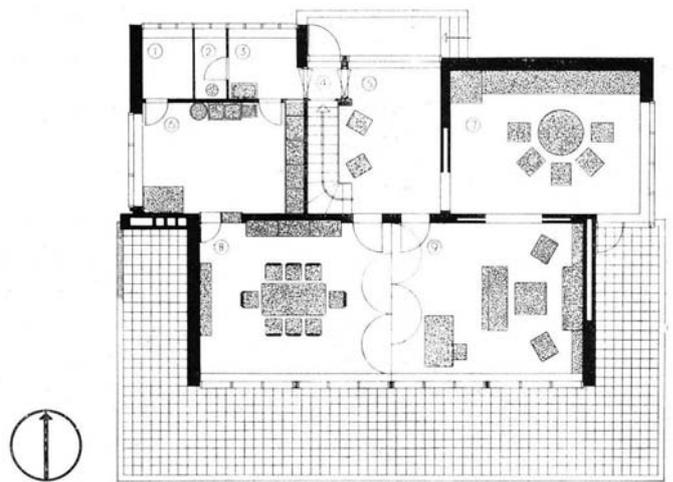


Bild 10: Erdgeschoss Grundriss Haus Müller Drenkberg, o.D.

ZEIT veröffentlichten Artikel über das Haus (<http://www.zeit.de/2016/53/architektur-bauhaus-villa-hamburg-karl-schneider>). Auch die ursprünglich mitentworfene Möblierung war farblich auf die jeweiligen Räume abgestimmt. Von diesen Möbelanfertigungen aus dem Büro Schneider ist im Haus selbst nichts mehr vorhanden. Der stimmungsvolle Charakter der farbigen Räume beweist in der aktuellen Nutzung, dass er mit Möblierungen aus unterschiedlichen Epochen harmonieren kann.

Wieder zurück in der zentralen Halle mit Solnhofener Platten und beige Wänden führt die einläufige Treppe mit ihrem geschlossenen, dunklen Holzgeländer und dem Messinghandlauf in die obere Halle des Schlafgeschosses. Das zweigeschossige Nordfenster am Treppenaustritt ist nicht die einzige Lichtquelle. Oberlichter bringen weiteres Tageslicht in den beige gestrichenen Raum. Die mit einem aufgesetzten Kantholz profilierten Durchgangstüren, die Türen der Einbauschränke und die abgehängten Decken in den kleinen Durchgangsfloren weisen alle eine zwei Meter hohe Referenzlinie bei einer Raumhöhe von 2,50 Metern auf. Auch die in den Fensterstürzen integrierten Rolladenkästen enden auf dieser Höhe.



Bild 11: Eingangsfassade Haus Müller Drenkberg, 2017

In den drei großen Schlafräumen des ersten Geschosses korrespondieren die Farben der Fensterelemente und der Einbauschränke mit den Wandfarben. Im westlichen Kinderzimmer sehen wir ein Grau auf einer hellblauer Wand, im südlichen Kinderzimmer grüngrau auf Aubergine und im Elternschlafzimmer und der Ankleide sind die Lackarbeiten grüngrau auf der hellblauen Wand. Die Bäder und das WC sind raumhoch gelb gefliest. Zum Fußboden schafft eine Hohlkehle einen Übergang, die

zusammen mit dem fugenlosen Belag (Terrazzo) Hinweise auf die hygienischen Ansprüche des neuen Bauens verkörpert.

Der Aufgang zum Dachgeschoss wiederholt den Ausblick nach Norden und endet nach einer Kehre in einem rechteckigen Flur. Seitlich liegen hinter hellgrauen Einbauschränken und Türen ein Mädchenzimmer und ein separates Bad, wobei beide im Gegensatz zur ursprünglichen Planung sich zum Flur hin öffnen. Das große Zimmer

mit Zugang zur Terrasse wird heute als Arbeitszimmer genutzt. Zur Bauzeit war in diesem Raum eine kleine Einliegerwohnung mit einem abgetrennten Zimmer eingerichtet.

Der Bauherrenfamilie waren nur 10 Jahre in ihrem Haus vergönnt. 1938 musste das Haus verkauft werden. Der Hausherr nahm sich aufgrund der Verfolgung durch den NS-Staat das Leben. Sowohl die Gartenanlage als auch das Haus selbst wurden in der Folgezeit mehrfach aufgeteilt. Das Gebäude steht ohne Garten seit 1987 unter Denkmalschutz. Eine vom Denkmalsamt begleitete Instandsetzung des in der Statik bedrohten Gebäudes erfolgte bereits 1989-91. Mit dieser Maßnahme wurden verschiedene Eingriffe zurückgebaut, durch die das Haus in zwei Wohnungen aufgeteilt worden war.

Dank der Annäherung an die ursprüngliche Grundstücksgröße ist die Betrachtung der Südfassade in einem der Höhe des Gebäudes angemessenen Abstand heute wieder möglich. Von der leichten Anhöhe aus ist ein oft publiziertes, zeitgenössisches Foto von Ernst Scheel aufgenommen worden. Bis auf kleine Änderungen steht das Haus in seiner Farbigkeit und seinen räumlichen Bezügen heute wieder da wie in den zwanziger Jahren. Besonders schön sieht man von diesem Standpunkt

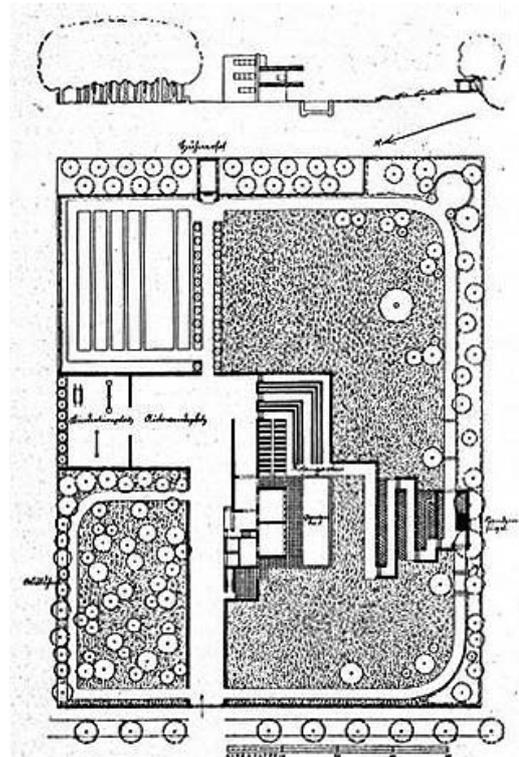


Bild 12: Entwurfsplan Außenraum

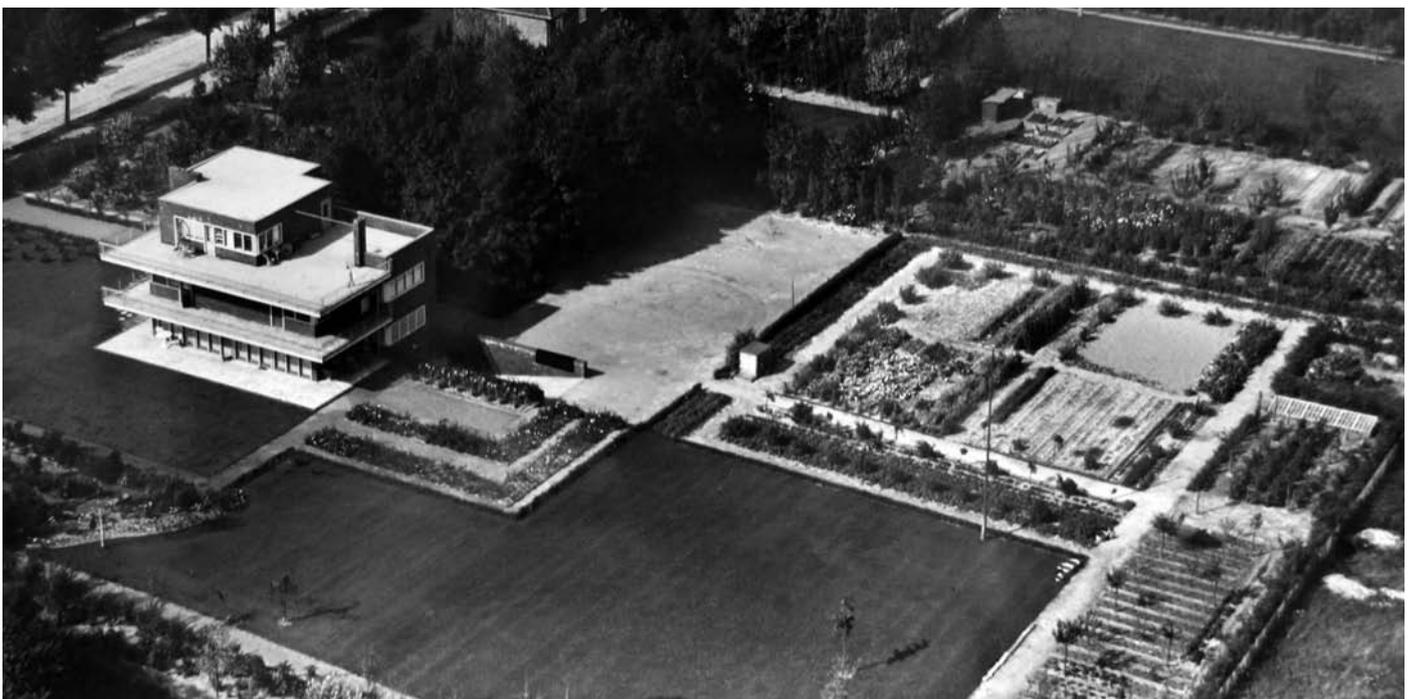


Bild 13: Luftbild Haus Müller Drenkberg

aus, was man auf dem Schwarzweiß-Foto nicht sieht: wie Karl Schneider nicht nur mit Formen, sondern auch mit Farben komponierte. Die hellen Balkongitter begrenzen auf ihre transparente Art ein immaterielles Volumen an der Außenkante der Terrassen. Die roten Türen und Fensterflügel signalisieren Bewegung. Die unteren beiden Fassaden sind symmetrisch. Das weiter zurücktretende Dachgeschoss bricht die Symmetrie.

Neben dieser modernen, asymmetrischen Komposition des Bau-Körpers ist die Auflösung der Trennung zwischen Innen- und Außenraum als avantgardistische Position gleich dreifach umgesetzt worden. Der Garten, die mittlere Terrasse und die Dachterrasse setzen um, was Sigfried Giedion 1929 in seinem Manifest „Befreites Wohnen“ forderte: „Licht. Luft. Öffnung“.

Karl Schneider schuf mit dem Hamburg-typischen Klinker, den charakteristischen Übereck-Fenstern mit Blockzargen, den umlaufenden Terrassen und dem flexiblen Grundriss eigenständige Ausdrucksweisen innerhalb der modernen Bewegung. Die Architektur seines Büros war auf der Höhe der Zeit und konnte sich mit den zeitgenössischen Meistern der internationalen Moderne messen. Hierfür stellt insbesondere das Haus Müller-Drenkberg einen Beweis dar.

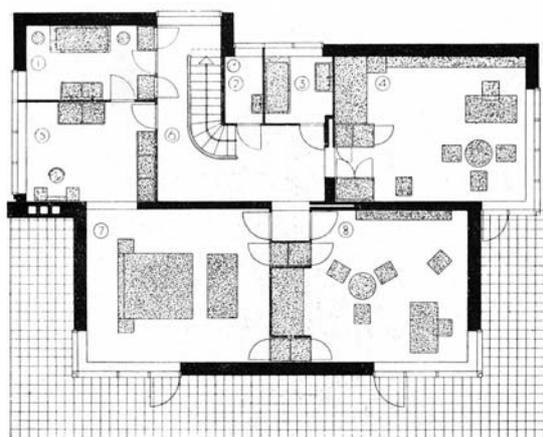


Bild 14: 1.Obergeschoss Haus Müller Drenkberg, o.D.



Bild 15: Haus Müller Drenkberg Innenraum

Bildnachweis

Titelbild: Entwurfszeichnung Gartenarchitekt B.D.G.A. Hermann Koenig Hamburg in: Bau-Rundschau, Zeitschrift für Bau- und Wohnwesen Nr. 17, Hamburg 10. September 1928, 19. Jahrgang, S. 335/1929 **I 02 Bild 2:** Portrait Karl Schneider, um 1927, Fotograf: N.N, Staatsarchiv Hamburg **I 03 Bild 3:** Besuch im Haus Werner © Gerald Kappelmann **05 Bild 4:** Grundriss Erdgeschoss Haus Werner in: Der Baumeister, Monatsheft für Architektur und Baupraxis Jg. 29, Nr. XXIX, Oktober 1931, Verlag Georg D. W. Callwey, München - Luzern, S. 388 **I 06 Bild 5:** Haus Werner 1930 in: Der Baumeister, Monatsheft für Architektur und Baupraxis Jg. 29, Nr.10, Oktober 1931, Fotograf Ernst Scheel © Petra Vorreiter Ernst Scheel Archiv **I 06 Bild 6:** Titelseite des Ausstellungskataloges: Modern Architecture : International Exhibition, New York, Feb. 10 to March 23 1932, Museum of Modern Art **I 07 Bild 7:** Dorothea Maetzel Johannsen, Titelblatt für den Katalog der 2. Ausstellung der Hamburgischen Sezession 1921, © Sammlung Tobeler, Foto: Michael Hensel **I 07 Bild 8:** Emil Maetzel im Baströckchen, Künstlerfest „Die Götzenpauke“ 1921, Fotograf: N.N **I 08 Bild 9:** Kunstaustellungsgebäude Eingangsfassade im Katalogbuch: Karl Schneider Leben und Werk (1892-1945), Dölling und Galitz Verlag 1992, Fotograf Ernst Scheel © Petra Vorreiter Ernst Scheel Archiv **I 09 Bild 10 :** Grundriss Erdgeschoss Haus Müller Drenkberg in: Der Baumeister, Monatshefte für Architektur und Baupraxis Jg. XXIX, Nr. 10, Oktober 1931, Verlag Georg D. W. Callwey, München - Luzern, S. 405 **I 10 Bild 11:** Eingangsfassade Haus Müller Drenkberg, © Anette Niethammer **I 11 Bild 12:** Gartenplan „Neues Werden“ von Gartenarchitekt B.D.G.A. Hermann Koenig Hamburg in: Bau-Rundschau, Zeitschrift für Bau- und Wohnwesen Nr. 17, Hamburg, 10. September 1928, Jg. 19., S. 335/1929 **11 Bild 13 I** Luftbild Haus Müller Drenkberg in: Der Baumeister, Monatshefte für Architektur und Baupraxis Jg. XXIX., Nr. 10, Oktober 1931, Verlag Georg D. W. Callwey, München - Luzern, S. 405 **I 12 Bild 14** Grundriss 1.Obergeschoss Haus Müller Drenkberg in: Der Baumeister, Monatshefte für Architektur und Baupraxis Jg. XXIX, Nr. 10, Oktober 1931, Verlag Georg D. W. Callwey, München - Luzern, S. 406 **I 13 Bild 15** Innenraum Haus Müller Drenkberg, Fotograf: Felix Borkenau © Felix Borkenau

Mit freundlicher Unterstützung von Petra Vorreiter und dem Ernst-Scheel-Archiv

Impressum

Herausgeber

Karl Schneider Gesellschaft e.V.
Postfach 30 36 30
D - 20312 Hamburg

Redaktion

Dr. Jörg Schilling
Ruth Asseyer

Layout

Gerald Kappelmann

Autoren dieser Ausgabe

Dr. Jörg Schilling
Ruth Asseyer
Anette Niethammer

ISSN 2510-4276

Sollten Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten wollen, so senden sie uns bitte eine kurze Email an: post@karl-schneider-gesellschaft.de